

Ökologischer Landbau in Nordrhein-Westfalen: Bestimmungsgründe der räumlichen Verteilung

Guido Haas & Corinna Zerger

Problemstellung/Ziele:

Nordrhein-Westfalen (NRW) ist das bevölkerungsreichste Bundesland Deutschlands mit gleichzeitig vielfältiger naturräumlicher Ausstattung und Agrarstruktur. Insbesondere in Brennpunktregionen mit einer hohen, durch intensive Landbewirtschaftung bedingten Umweltbelastung, wäre der Entlastungseffekt durch eine vermehrte Umstellung auf Ökologischen Landbau hoch. Mit einem Anteil des Ökologischen Landbaus von 1,8% der landwirtschaftlichen Betriebe und 2,6% der landwirtschaftlichen Fläche liegt NRW unter dem Bundesdurchschnitt von 3,3% der Betriebe bzw. 3,7% der Fläche. In den Ballungsgebieten des Ruhrgebietes und entlang der Großstädte am Rhein (bis über 2.000 Einwohner/km₂) ist das Nachfragepotential von Produkten aus Ökologischem Landbau hoch. Die Ausweitung des Angebots würde den Selbstversorgungsgrad NRWs erhöhen und die regionalen Wirtschaftsbeziehungen aufwerten.

Die Förderung der Umstellung auf Ökologischen Landbau ist erklärtes Ziel der Landesregierung und wird u.a. mit in der Vergangenheit mehrfach erhöhten Flächenprämien unterstützt. Landesweit einheitliche Fördersätze bedingen aber in Problemregionen nicht zwangsläufig die gewünschte Umweltentlastung durch eine Umstellung auf Ökologischen Landbau. Für die Umstellung sind ökonomische, agrarstrukturelle und standörtliche Rahmenbedingungen ebenfalls bestimmend. Vor diesem Hintergrund wurden folgende Ziele verfolgt:

Regionaldifferenzierte kartographische Abbildung und Analyse der Agrarstruktur.

Identifikation von Problemregionen mit einem hohen Erfordernis, landwirtschaftsbürtige Umweltbelastungen zu mindern.

Identifikation von Regionen/Landkreisen mit hoher bzw. geringer Betriebsdichte ökologisch wirtschaftender Betriebe und Analyse der Bestimmungsgründe.

Methoden:

Rekrutierung statistischer Daten auf Landkreisebene (34 Landkreise, z.T. zusammengefaßt) im wesentlichen vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, den Landwirtschaftskammern und Anbauverbänden sowie Dr. M. Bach, Institut für Landeskultur, Univ. Gießen (Nährstoffbilanzen).

Alle Zahlenangaben beziehen sich auf den jeweiligen Mittelwert der Landkreise. Bei gemeindebezogener oder einzelbetrieblicher Betrachtung wäre die Spannweite innerhalb der analysierten Parameter deutlich größer.

Kartendarstellung mit dem Programm "Regiograph" sowie Regressions- und Korrelationsanalysen.

Ergebnisse/Diskussion:

Es wurde ein Atlas erarbeitet, in dem für NRW auf Ebene der Landkreise die naturräumlichen und agrarstrukturellen Rahmenbedingungen und Umweltwirkungen sowie die Verteilung und Produktionsstrukturen des Ökologischen Landbaus kartographisch abgebildet und vergleichend analysiert werden (ZERGER & HAAS 2002/2003).

In NRW überwiegt in Regionen, die klimatisch benachteiligt sind (1.000 - 1.600 mm Jahresniederschlag, unter 8°C Jahresdurchschnittstemperatur) und niedrige Ertragsmeßzahlen (EMZ 31 - 39, Maß der Bodenbonität) aufweisen, Grünlandwirtschaft (Flächenanteil 65 - 92%).

In Landkreisen mit günstigen Standortbedingungen werden bei konventioneller Landbewirtschaftung wenig Vieh gehalten (unter 0,4 GV/ha) und in hohem Maß Intensivkulturen angebaut (Ackerflächenanteil Zuckerrüben 25 - 28%, Gemüse 5 - 11%, Kartoffeln 9 - 16%; Schwerpunkt je Landkreis unterschiedlich). In diesen Regionen mit guten Böden (EMZ über 70) und einem geringen Grünlandanteil (4 - 15% der LF) werden mit steigendem Anteil an Zuckerrüben und Gemüse höhere Betriebseinkommen (45.000 - 66.000 EUR Standardbetriebseinkommen) realisiert und höhere Pachtpreise bezahlt (360 - 440 EUR/ha).

Tendenziell sind in den Landkreisen mit zunehmender Viehdichte - außer in der Schweinehaltung - sinkende Einkommen festzustellen. Regionen mit hohem Viehbesatz (bis 2, in einem Landkreis 2,4 GV/ha) weisen hohe Nährstoffüberschüsse bei Stickstoff (110 - 170 kg/ha) und Phosphor (6 - 20 kg/ha) bei oft geringer Bodenbonität (EMZ 30 - 45) auf. Während die Phosphorüberschüsse im wesentlichen auf die viehstarken Landkreise im Norden und Nordwesten (v.a. Münsterland) konzentriert sind, ist in fast allen Landkreisen NRWs mit Ausnahme der Marktfruchtregionen der Stickstoffüberschuß mit über 80 kg N/ha zu hoch.

Die in NRW etwa 1.000 ökologisch wirtschaftenden Betriebe kommen trotz durchschnittlich größerer Flächenausstattung im Vergleich zum Mittel aller landwirtschaftlichen Betriebe eher in Regionen mit hohem Anteil an kleinen Betrieben (bis 10 ha) vor. In Landkreisen mit hohem Anteil Veredelungs- oder Marktfruchtbetriebe (25 - 31% bzw. 56 - 78% der Betriebe), die auch oft hohe Pachtpreise und Betriebseinkommen (s.o.) sowie hohe Grundstückswerte (46.000 - 68.000 EUR/ha LF, in Großstadtnähe 80.000 - 96.000 EUR) aufweisen, ist der Ökologische Landbau kaum vertreten (unter 0,7% der Fläche bzw. Betriebe). In diesen zum Teil deckungsgleichen Landkreisen sind die Nährstoffüberschüsse und teilweise die Grundwasserbelastung hoch.

Demgegenüber liegen die Betriebe des Ökologischen Landbaus konzentriert in den Grünlandregionen im Süden und Südosten NRWs (5 - 7% Flächenanteil, Abb. 1). Der Grünlandanteil ist bei den ökologisch wirtschaftenden Betrieben deutlich höher im Vergleich zum allgemeinen Landesmittel (60% bzw. 28%).

Auf den ökologisch bewirtschafteten Ackerflächen ist der Anteil Getreide leicht (46% statt 51%), der von Zuckerrüben und Mais wesentlich geringer (1% statt 7% und 6% statt 22%). Kartoffeln und Gemüse, Futterpflanzen sowie Körnerleguminosen nehmen zum Teil deutlich höhere Flächenanteile ein (12%, 14%, 8% statt 5%, 3%, 0%).

Der Tierbesatz ist im Ökologischen Landbau betriebs- und flächenbezogen geringer (33,5 bzw. 27,7 GV/ha je Betrieb; 1,3 bzw. 0,7 GV/ha). Während in konventionell wirtschaftenden Betrieben die Schweinehaltung einen größeren Anteil einnimmt, ist die Rinderhaltung für den Ökologischen Landbau kennzeichnend.

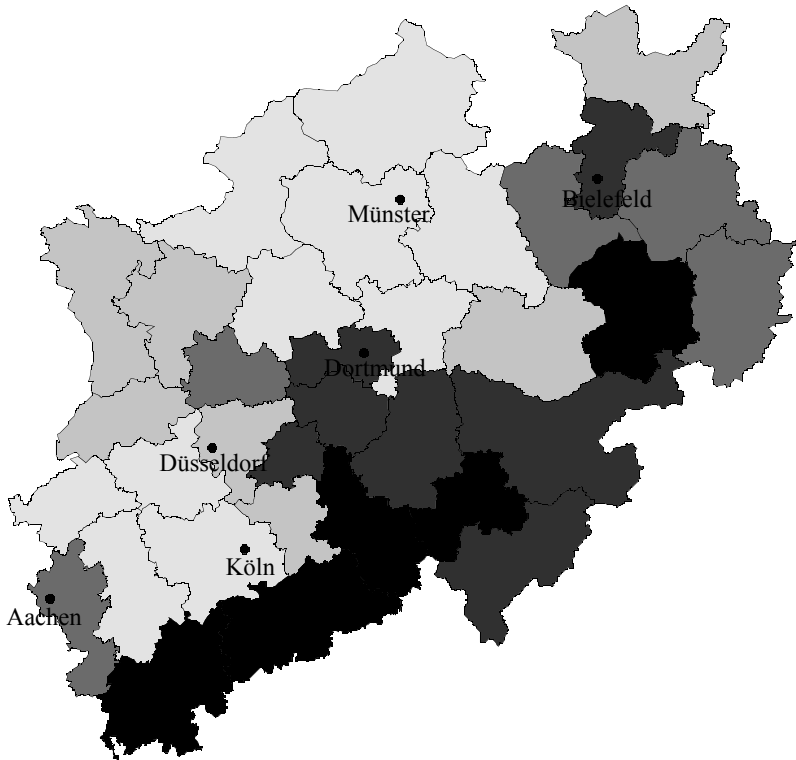


Abb. 1: Anteil ökologisch bewirtschafteter Fläche in den Landkreisen NRW
(ZERGER & HAAS 2002/2003)

Intensive landwirtschaftliche Nutzung wirkt hemmend, demgegenüber klimatische Ungunst, ein hoher Anteil Dauergrünland und eine extensive landwirtschaftliche Nutzung fördernd auf das Vorkommen ökologisch wirtschaftender Betriebe. Bereits extensiv wirtschaftende Betriebe mit hohem Grünlandanteil und überwiegend Rinderhaltung stellen derzeit bevorzugt um, während dies bei den intensiv wirtschaftenden Marktfrucht- oder Veredlungsbetrieben trotz in NRW mehrfach erhöhter Flächenprämien kaum der Fall ist (Tab. 1). Im Jahr 2001 wurden fast 11.000 ha auf Ökologischen Landbau umgestellt, davon waren 9.000 ha Grünland.

Die Umstellungskosten und finanziellen Risiken sind offensichtlich bei Betrieben mit hoher spezieller Intensität hoch, die Produkterträge deutlich geringer und die Neuaus-

Regionalwirtschaft

richtung der Betriebsorganisation und Aneignung entsprechender Managementkenntnisse zu zeit- und kostenintensiv, wie dies auch für andere Regionen Deutschlands festgestellt wurde (Literatur in ZERGER & HAAS 2002/2003).

Tab. 1: Korrelationskoeffizienten der Beziehung Vorkommen ökologisch wirtschaftender Betriebe und Betriebsgröße, Betriebsform der allgemeinen Landwirtschaft auf Landkreisebene

Anteil	Anteil Betriebe Ökologischer Landbau
Betriebe bis 10 ha	0,45
Betriebe über 50 ha	-0,26
Veredelungsbetriebe	-0,56
Gartenbaubetriebe	-0,17
Marktf Fruchtbetriebe	-0,39
Futterbaubetriebe	0,45

Der Effekt einer Entlastung des Naturhaushalts durch die Umstellung auf Ökologischen Landbau tritt in den Problemregionen kaum ein. Die Umweltwirkung des Förderprogramms Ökologischer Landbau ist nicht spezifisch genug ausgerichtet. Die Betriebe, deren Umstellung den höchsten umweltentlastenden Effekt versprechen bzw. die die größte Notwendigkeit für Umweltentlastungen aufweisen, werden durch die Umstellungsförderung in NRW kaum erreicht.

Fazit:

In NRW hat der Ökologische Landbau erhebliche Entwicklungspotentiale und bezogen auf die erforderliche Umweltentlastung großen Umstellungsbedarf. Ökologisch wirtschaftende Betriebe kommen aber vorwiegend in landwirtschaftlich extensiv genutzten Regionen mit vglw. geringer landwirtschaftsbürtiger Umweltbelastung vor.

Die Förderung des Ökologischen Landbaus mit dem Ziel, den Naturhaushalt zu entlasten, bedarf eines gezielten regionalräumlichen Ansatzes. Fundierte ökonomische Modellrechnungen für die Entwicklung effizienter Agrarumweltprogramme sind erforderlich, um die Möglichkeiten einer differenzierten Flächenprämie mit dem Ziel einer zielorientierten Umstellung zu prüfen.

Literaturangaben:

ZERGER, C. & G. HAAS 2002/2003: Atlas und Analyse: Agrarstruktur und Ökologischer Landbau in Nordrhein-Westfalen. Schriftenreihe Institut für Organischen Landbau, Verlag Dr. Köster, Berlin, 42 Karten, 80 Seiten, in Druck.

Bibliographische Angabe zu diesem Dokument:

Vorliegendes Dokument archiviert unter www.orgprints.org/000001108

Haas, Guido and Zerger, Corinna (2003) Ökologischer Landbau in Nordrhein-Westfalen: Bestimmungsgründe der räumlichen Verteilung. Paper presented at 7. Wissenschaftstagung zum Ökologischen Landbau "Ökologischer Landbau der Zukunft", Wien, 24.- 26.2.2003; Published in Freyer, Bernhard, Eds. *Beiträge zur 7. Wissenschaftstagung zum Ökologischen Landbau "Ökologischer Landbau der Zukunft"*, page 385-388. Universität für Bodenkultur Wien - Institut für ökologischen Landbau.